

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 17

Vereinsnachrichten: Billiges Verbandmaterial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Pilze sind mit eßbaren zusammen- gestellt auf einer im Kaiserlichen Gesundheits- amt bearbeiteten Pilztafel, die einem ebenfalls dort bearbeiteten Pilzmerkblatt beigelegt ist. (Verlag von Julius Springer, Berlin N. Preis 10 Pf.) Sie können nur durch sach- verständige Betrachtung erkannt werden; all- gemeine Erkennungszeichen für Giftpilze gibt es nicht. Der silberne Löffel ist nicht imstande uns zu sagen, ob ihn giftige oder ungiftige Pilze geschwärzt haben. Die Schwärzung kommt durch Schwefelwasserstoff zustande, der sich bildet, wenn die Pilze verdorben sind. Also wenn die Giftpilze nicht verdorben sind, so können sie den Löffel ebensowenig schwär- zen, wie unverdorben eßbare Pilze.

Eine Hauptgefahr des Pilzgenusses liegt darin, daß auch die von Natur nicht giftigen Pilze giftig wirken können, wenn sie nicht richtig behandelt werden. Sie verderben sehr schnell und müssen bald nach dem Einsammeln zubereitet werden. Das Trocknen muß mög- lichst rasch am Ofen oder an der Sonne vor sich gehen. Die Pilze werden dabei auf eine Schnur gezogen. Weiche, wässerige und schlü- pfrige Pilze dürfen nicht in der Küche ver-

wandt werden. Bei den nur zuweilen giftigen Lorcheln und Morcheln kommt viel auf die Zubereitung an. Sie müssen in Salzwasser abgekocht und die Brühe muß weggegossen werden. Das Gift der Lorchel, die Hevella- säure, ist ein Haemoglobin lösendes Blutgift, das aber durch Abkochen mit Salzwasser unschädlich gemacht wird.

Durch Ausziehen mit verdünnter Essigsäure und etwas Kochsalz würde man auch aus den Giftpilzen das Gift entfernen können, aber es würde der Geruch und Geschmack mit ausgezogen, und ein doppelsehnenartiges Le- derzeug zurückbleiben. Sie kommen also auch verarbeitet nicht als Nahrungsmittel in Be- tracht. Aber man kann sie auch für den Fall zufälliger Beimengung zu eßbaren Pilzen nicht unschädlich machen, ohne die anderen zu schädigen, ja man kann diese heimtückischen Gifte dann nicht einmal durch ein allgemeines Prüfmittel erkennen. Wir bleiben angewiesen auf die „Augendiagnose“, d. h. auf die Diag- nose mit den Augen, die uns das Merkblatt erleichtern will, das darum in Pilzgegenden den Suchern empfohlen sei.

(„Der Gesundheitslehrer.“)

Billiges Verbandmaterial.

Die Nachfrage nach dem Verbandmaterial, das wir in der letzten Nummer des Roten Kreuzes offerierten, war so lebhaft, daß wir ihr nur zum kleinsten Teil entsprechen konnten. Schon nach drei Tagen war unser Vorrat von über 6000 Stück aller Sorten aufgebraucht; wir hätten zehnmal mehr abgeben sollen, kamen doch eine ganze Zahl von Vereinen mit Bestellungen von 6—12 Sortimenten auf einmal. Um möglichst vielen Vereinen und namentlich auch den weniger wohlhabenden entsprechen zu können, wurde von Anfang an grundsätzlich nur ein Paket an den gleichen Besteller abgegeben.

Wenn später nochmals eine solche Gelegenheit sich bieten sollte, werden wir nicht verfehlen, uns wieder einen möglichst großen Posten zu sichern und den erhältlichen Vorrat dann zunächst den Vereinen der romanischen Schweiz zur Verfügung stellen.

Bis auf weitere Anzeige können aus Mangel an Material keine Bestellungen mehr ausgeführt werden.

Bern, den 21. August 1913.

Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes.